

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

baldiner Lavezzari, der geschworen hatte, zu sterben und dem Feinde die Brust mit dem Zeichen Garibaldis, dem roten Hemd, darzubieten. So geschah es. Unmittelbar vor den feindlichen Schützengräben riß er den Waffenrock auf und zeigte sich den Gegnern bekleidet mit dem „schrecklich schönen, roten Hemd“, indem er schrie: Vorwärts, der Sieg ist unser. Eine Kugel traf ihn und er fiel, wie er es gewünscht hatte. Der Desterreicher aber bemächtigte sich ein panischer Schrecken, viele flohen und über 200 wurden gefangen genommen.“

Von den Taten österreichisch-ungarischer Panzerzüge

Das italienische Militärlager von Mofa, in dem gerade ein großer Truppentransport angekommen war, wurde nach Berichten des „Lokal-Anzeigers“ Ende Juli 1915 durch einen österreichischen Panzerzug erfolgreich angegriffen. Dem Panzerzug gelang es, bis an das in der Nähe von Cormons befindliche Lager in finsterner Nacht heranzukommen. Als die italienischen Zelte in Sicht kamen, wurde ein verheerendes Maschinengewehrfeuer aus allen vier Wagen des Panzerzugs eröffnet. Zugleich wurden die Zelte mit Brandbomben belegt. Im Nu stand das ganze Lager in Flammen. Die flüchtenden Italiener wurden reihenweise niedergemacht. Die Ueberfallenen gebärdeten sich wie wahnsinnig, sanken in die Knie und baten um ihr Leben. Der Panzerzug kehrte nach dem Ueberfall unbeschädigt nach der Grenze zurück.

Von einer anderen Panzerzugtat erzählt Leonhard Adelt im „Berliner Tageblatt“: „Zwischen Görz und Plava verkehrte ein Panzerzug, den der Oberleutnant Wojna kommandiert. Nachts verrieten ihn die aus dem Schornstein hervorsprühenden Funken. Er fuhr zurück, während die Kugeln auf den Panzerplatten trommelten. Bei Sagrado traf er auf eine größere Abteilung Italiener; nicht einer von diesen entging seinem Maschinengewehrfeuer. Feindliche Automobile verfolgten ihn, Kanonen sandten ihm 7-Zentimetergeschosse nach; er machte Kehrt und patrouillierte nochmals die Strecke bis Sdrauffina ab. Bei einer anderen Gelegenheit dampfte der Panzerzug nach Verhoolje, um festzustellen, welche Viadukte gesprengt wären. Auch dabei bedachte er passierende italienische Abteilungen mit Kugelhagel. Dann fiel ihm die Aufgabe zu, den Tunnel bei Prileste zu sprengen. Er durchfuhr den Tunnel, den er vom Feind nicht besetzt fand und verjagte die Italiener bei Plava.“

Ein Bajonettangriff

Dem Briefe eines italienischen Soldaten entnimmt die „Neue Zürcher Zeitung“ folgende Erzählung: „Am Abend des 2. August 1915 rief man mich und fragte mich, ob ich als Freiwilliger zum Sturm auf einen österreichischen Schützengraben vorgehen wolle, und ich erklärte mich einverstanden. Um halb 9 Uhr abends rückten unsere 60 Freiwillige vor und gelangten sprungweise bis nahe an den feindlichen Schützengraben. Kaum machten wir den Versuch, in denselben einzudringen, so begannen jene wütenden Bestien Gewehre und Maschinengewehre abzufeuern und uns mit Handgranaten zu bewerfen, ohne daß wir einen einzigen Schuß auf sie hätten abgeben können. Da näherte ich mich mit zwei meiner Kameraden, und wir versuchten, in den feindlichen Schützengraben zu springen. Kaum haben wir die Hände auf die Sandsäcke gelegt, da fliegt uns aus dem Graben eine Handgranate entgegen, und ich stürze gleichzeitig mit jenen, ganz betäubt von dem starken Knall, und kollere in ein Loch unterhalb des Schützengrabens. Das Feuer dauerte ununterbrochen die ganze Nacht hindurch fort, und ich blieb unter sechs Toten begraben. Ich hatte fünf Gewehre mit Bajonett auf mir liegen. Und als der Leutnant kam, um den Soldaten Mut zu machen, fiel auch er über mich. Ich blieb die ganze Nacht und den ganzen Tag liegen, mit den sieben